**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer

Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation

**Band:** 21 (1994)

Heft: 6

**Artikel:** Beliebt in der Schweiz: Höhlenforschung: eines der letzten grossen

Abenteuer

Autor: Baumann, Alice

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-910287

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

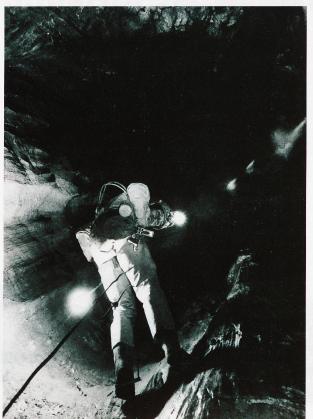
## Eines der letzten grossen **Abenteuer**

Forscher ohne Lehrbücher, Entdeckerinnen ohne Patente. Wissenschafter ohne Lehrstuhl. Abenteurerinnen ohne Publikum: Wer sich in der Welt unter der Erde wohlfühlt, passt in kein Schema.\*

des Schrattenkalks, das seit Millionen von Jahren vom Wasser ausgewaschen entstanden ist. wird. Hohgantsandstein und Mergelschichten überlagern den Kalkstein, der

Ausgangspunkt unserer Reise ist Beatenberg im Berner Oberland. Über eine günstige Voraussetzung für das riesige Höhlensystem ist, das im Unterdie Alp Bärenei gelangen wir ins Gebiet grund der märchenhaft anmutenden Landschaft am Fuss der Sieben Hengste

> Am hölzernen Weidbrunnen füllen wir - Bergführer Martin Gerber,





schelkalk zu bewundern. Der zweite, Hier haben die Höhlenforscher mehrflüh zu trösten pflegt, «nur» zehn Meter

der horizontale, enge und schlangenför- d.h. schwitzend, mit einer Karbidlampe, ten sein kann – nirgends fühlt man sich waschungen des Wassers entstanden ist. Karabinerhaken, der sich wegen der AB

sogleich folgende Schacht ist, wie Zur- mals sprengen müssen, um weiter vor- «Das ist eines der letzten grossen Abendringen zu können. Der nächste Schacht teuer, dieses Suchen nach neuen, unenthat es für Ungeübte in sich: Freihändig deckten Gängen, die noch nie ein Mäander heisst in der Fachsprache muss unterwegs «umgehängt» werden, Mensch betreten hat. So eng es hier unmige Verlauf des Gangs, der durch Aus- die zwischendurch auslöscht, einem so frei.»

«So eng es hier

unten sein kann

- nirgends fühlt

(Fotos: Hansueli

man sich so

frei.»

klammen, lehmverschmierten Hände lange nicht öffnen lässt, sollte man sich bereits ans nächste Seil hinüberhangeln. Dank Bergführers gütiger Hilfe lässt sich auch diese Stelle bewältigen.

FORUM

Weiter unten beginnen die beiden Höhlenforscher mit dem Vermessen. Im Ehrenkodex dieser Gilde hat es sich eingebürgert, dass eine Höhle nur von einer Equipe bearbeitet wird. An den Wänden werden kleine rote Fixpunkte angebracht. Mit Kompass, Neigungsmesser und Messband erstellen die Forscher einen genauen Plan der Höhle, die sich labyrinthartig ausbreitet.

Während des Vermessens beschliesst Martin Gerber unvermittelt, in einen Nebenschacht aufzusteigen. Schon nach wenigen Metern verschwindet er in einem engen Loch. Noch einige Zeit ist zu hören, wie er sich kriechend fortbewegt, Steine beiseite räumt - dann wird es ganz still. Später wird er auf die Frage, warum er Höhlen erforsche, antworten:

Der Geologe Fredy Breitschmid zum Untergrund der Schweiz

# «Die Erde könnte sich eines Tages rächen»

Sand, Lehm, Geröll, Ge-Stein: Wer auf oder im Schweizer Untergrund baut, erlebt allerlei Überraschungen. Der Berner Geologe und Lehrbeauftragte für Ökologie Dr. phil. nat. Fredy Breitschmid gehört zu jenen, die kritisch den-

«Schweizer Revue»: Gletscher leiden unter Schwindsucht, der ständig gefrorene Untergrund, der sogenannte Permafrost, beginnt zu tauen, und sollten die Horrorszenarien der Klimaforscher eintreten, so drohen mächtige Steinlawinen. Dies alles bringt den Geologen gewaltige Mehrarbeit. Hat Ihr Berufstand die Verän-



derungen der Schweizer Alpen überhaupt noch im Griff?

Fredy Breitschmid: Die Erde gleicht einem Lebewesen. Sie ist ständig in Bewegung. Daher können wir sie nie ganz in den Griff bekommen. Wir müssen indessen unterscheiden zwischen Veränderungen, welche der Mensch verursacht, und solchen, die es schon immer gegeben hat. Katastrophen wie Erdbeben, Vulkanausbrüche und Bergstürze ich denke beispielsweise an denjenigen von Flims - geschahen schon, als der Mensch noch nicht existierte. Afrika, das sich Millimeter um Millimeter in Richtung Europa verschiebt und auch die Schweiz zusammendrückt, können wir nicht aufhalten. Wir versuchen, vorauszudenken, aber wir können eine Entwicklung nicht verhindern. Wenn im Kanton Freiburg eine Feriensiedlung auf schlechtem Grund erstellt wurde, ist es leider nur logisch, dass sie eines Tages abrutschen wird. Lassen Sie mich es

\* Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um die Zusammenfassung eines Artikels von Bernhard Wenger aus der Tageszeitung «Der

Höhlenforscher Roland Zurflüh, der Fo-

tograf und ich als Journalist - unsere Karbidlampen mit Wasser auf. Wenige

Minuten später stehen wir vor dem

Höhleneingang. Die Vorbereitungen

zum Einstieg brauchen Zeit; unsere bei-

den Führer überprüfen minutiös die Ausrüstung, die nebst wasserdichten

Anzügen aus einer umfangreichen Gerätschaft zum Klettern und Abseilen

Die Höhle, in die wir hineinkriechen, trägt den nüchternen Namen A2. Sie liegt in der Nähe des bei Höhlenfor-

schern weltbekannten «Réseau de Sieben Hengste» und ist 1973 von Mitgliedern des Vereins Berner Höhlenforscher entdeckt worden. Erst 13 Jahre später ist es einem Team gelungen, eine enge Pas-

sage zu sprengen, um in das riesige La-

byrinth eindringen zu können, von dem

bis jetzt rund zehn Kilometer erforscht

Bereits nach 15 Metern taucht der er-

ste Schacht auf - für Laien ein gähnen-

des, schwarzes Loch. Während wir oben

noch an unseren Sicherheitshaken her-

umnesteln, hat Martin Gerber bereits

wieselflink die 20 Meter Höhenunter-

schied überwunden. Das Leuchten sei-

ner Karbidlampe am Schachtboden

macht uns Mut, ihm freischwebend am

Seil zu folgen. Nur mit Mühe gelingt es

allerdings, am glitschigen Fels auch

noch den von ihm beschriebenen Mu-

besteht.

sind

Schweizer REVUE 6/94